

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 18 (1862)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



18. Bd.

1862.

N^o 21.

24. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eine Gefandtschaft nach Patagonien.

(Korrespondenz des großen Christoffels).

Mon cher Heiri! Du weisch, daß i, mir hölzige Complexion z'Truß, leider ase zum alte Ise g'höre u nume no provisorisch der größt Ma vo der Bundesstadt bi, bis es 'ne am-ene chüele Morge ifallt, mi vo mim Pfofte oben-abe z'gheie. I ließ mi nit gern uf-eme Chilchenesterig oder in-ere ähnliche Versorgungsanstalt für alti hölzigi Heiligi vrforge; drum mueß i, ma foi, bizyte dra dänke, mr für e schlimmst Fall e neuu carrière parat z'ha, won-i wieder e Rolle chönnt spiele und Deppis drbi use luegt.

I bi jit ase lang uf mim Thurn obe gstande u ha d'Stadt ab g'luegt. So 'nes chlis Reizli zur Abwächslung wär-mr gar nit z'wider. Z'reise isch aber hütigs Tags gar gräßlich thür, we'mes us eigene Mittelle mueß b'strite u du weisch wohl, daß i nit viel fürghuset ha. „Der Bachus u d'Frau Veneris“ hei-mer albez g'funge; — gar z'heilig nützt o nüt.

Da wüßt i de nüt Bessers für mi, als so-ne Gfandtschaftspfofte neuen öppe i-ne unentdeckte Welttheil, wo me z'ersch recht usgstaffiert wird us-em ff, de unterwägs freis Oliger u freii Chost het, z'Getränk nit z'vrgesse, u deno tuseb Fränkli Sackgeld all Monet.

Aber wohi?

Z'Paris hei-mr scho eine, wo si Alperosefract nit scho wird welle a Nagel hänke. — Das Genfer Turkli z'Turin mueß doch z'erst dr Zyt ha, italiänisch z'lehre. — Für Japan het-me o nit lang Eine bruche z'suche.... «Tien,» han-i denkt, „git es nit schattehalb vo Südamerika, hindenuffe, no-nes Bolch, wo blutt ume lauft, ne Chopf größer isch, als ander Lüt und i dr Geographie „Patagonier“ heißt? Voila mon affaire!“

Bild' dr i, mon cher Heiri, was me für günstigi Handels-Verbindunge mit-eme Bolch cha achnüpf, wo blutt isch? Es bruchti sie nüt, als ne bigriflich z'mache, daß me mueß Chleider alege; de chönnte üsi Ellewaarechrämer alli ihre zwänzzjährige Ladehüeter abseke. Mit Uhre si sie o nit verfeh. Wo hätte sie si treit, we sie keini Uhresäckli g'ha hei? We de alli Patagonier undereinisch Uhre chaufe, su isch dene z'Ruggli u z'Schalottenfong wieder ufghulfe. Strauhüet chönnt-me-ne öppen-o-no ufschwäge, u Sidebänder, u Emmenthalerchäs u Schiforee für ihre Gaffee. We mueß-ne nume wüsse z'imponiere.

De darf-me aber de kei so chline Pfüdi zum Gfandte mache, wo me hi schickt, — im Gägetheil e große Ma, wie ni, wo um-ene Schueh ober zwee über-se usluegt. Du wirsch müesse g'stah, daß i

dr ganze Eidsgenossenschaft niemer besser für dā Pfofte paßt, als grad i.

Du hestch so mänge Bekannte unter dene Herre vom National- und Ständerath, mon cher Heiri; — du chönntisch doch ase z'Terrain hübscheli für mi Idee präparieren und ame-ne guete Fründ ne Floh i z'Dyr stecke, daß er bi dr nächste Sitzung vo dr Bundesvorsammlig die patagonischi Gesandtschaft in Anregung bringt u ne Kredit vo öppe hunderttuseb Fränkli beatreit. Me darf bim erste Mauf nit z'dick cho, — we's de nache scho meh chostet, su het's nüt z'bidüte; we die Herre a gseit hei, su müesse sie o no b säge u Nachtragskredite drfür bewillige.

I möcht aber di bikannti complaisance u di Scharffsinn no für öppis Anders in Anspruch näh. Mit lääre Hände wird me dene Herre Patagonier o nit dörfse cho. Hilf-mr es Bigeli usztuune, was me de öppe der patagonische Gesandtschaft für Geschenker chönnt mitgäh, für-ne e recht großartige Bigriff vo üsem Ländli u fir Industrie bizbringe. Etliche Sache si-mer ase igfalle; i will dir se mittheile um di Absicht d'rüber z'vrnäh.

D'Patagonier, seit-me, si gueti Rüter, drum sött me 'ne dr eidgenössisch Bundesfattel

schicke, wo die Sattlexperte fern us Dänemark heibracht hei.

* De chönnt me o no d'Gläheheit benutze, daß Noßgmäld agmässe z'vrwende, wo scho lang uf-em Bundesesterig dr Platz vrspeert. Z'sujet wird ne gfallte; was d'Malerei betrifft, so werde's die patagonische Kunstkritiker nit so gnau näh.

Wil d'Patagonier bis jitz blutt umeglosse si, su cheu-mer-ne kei bessere Dienst leiste, als wemer ne es Exemplar vo üse sämmtliche Militärbekleidungsreglemente, i Saffian bunde mit Goldschnitt, zum Präsent mache.

I bitte di, z'Inventar vo dene Geschenke glägetlich öppe z'vervollständige.

Vergiß nit, mon cher, die Sach dur einigi iflußrichi Mitglieder der Bundesversammlung bestmöglichst z'pouffiere; du bigriffsch, daß me ne verdiente Eidsgenöß, wien-i eine bi, nit cha la falle; me mueß ihm wieder uf d'Bei hälfe, u zu dem Zweck isch grad nüt chumlicher als so nes usserordentlichs Ambassadepöföfli. Mit Freude bin-i für jede Gägedienst anerbötig u will z'Patagonie inne flüßig für di Abbonnente sueche.

Ton tout dévoué

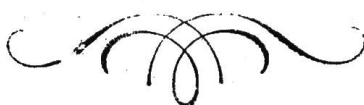
Christoffel.

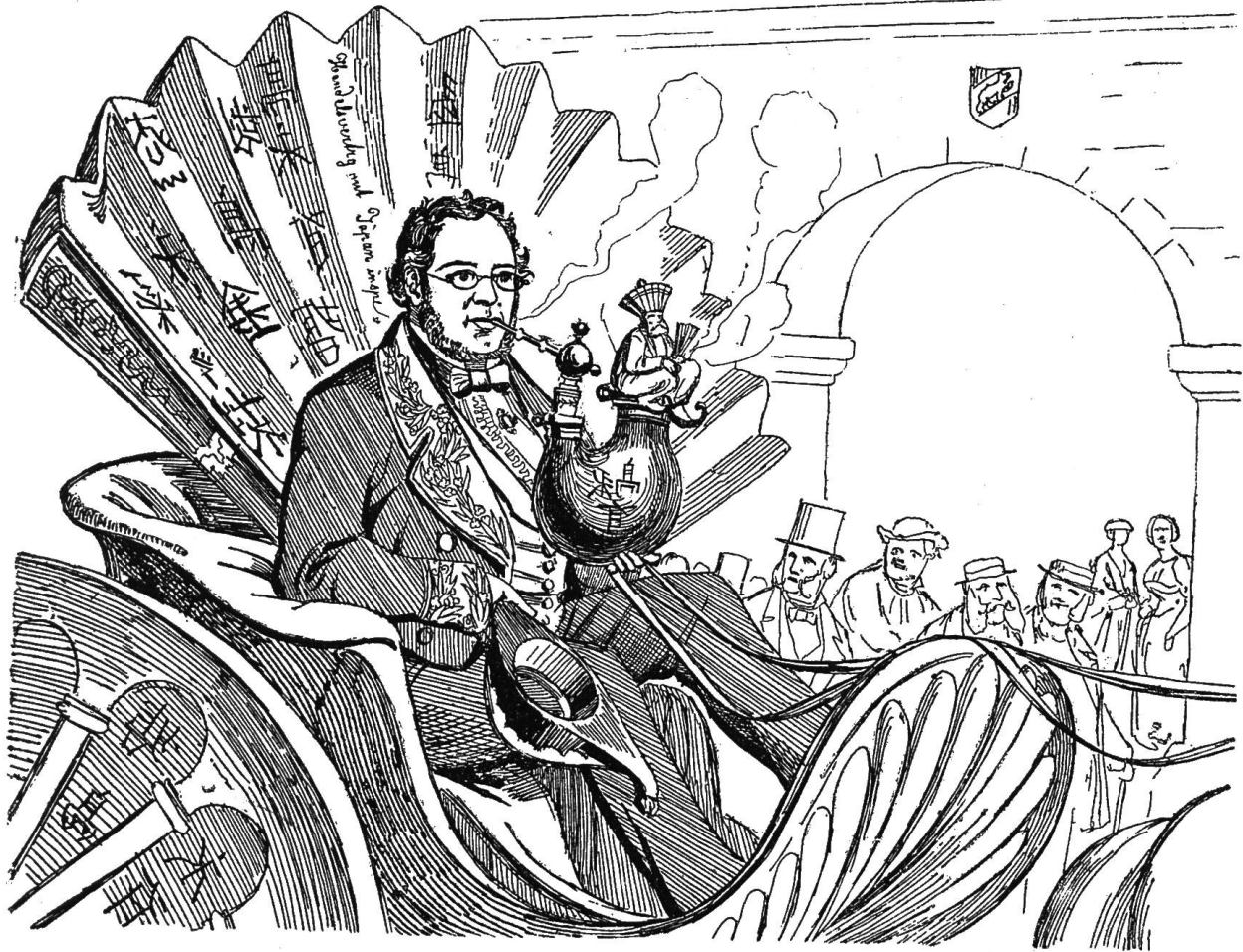
Wer ist am pffiffigsten?

Gingen einst zwei Herren aus Kulturien nach Schönenwerd und tranken dort im Storch ein Schoppen. Als sie nach Hause wollten, fanden sie, es wäre bequemer auf der Eisenbahn „heimzureiten,“ und gingen demnach auf die Station, Eisenbahnbillets zu nehmen. Dort fanden sie aber nur die Tochter des Stationsvorstehers, und da unsere beiden Lustreisenden höchst geistreiche und zugleich besonderbar kluge Leute waren, so dachten sie, dem Mägglein, das den Stationsvorsteherdienst besorgte, einen feinen und lustigen Streich zu spielen. Also beehrten die Beiden, man solle ihnen Billets IV. Klasse geben, glaubend, es gebe keine

solchen, und das Mägglein würde in Confusion kommen. Allein unser Mägglein gibt, ohne eine Miene zu verziehen, jedem ein Billet IV. Klasse, und lachend setzen die Beiden sich damit in die Waggon.

Als der Condukteur die Billets sich vorzeigen ließ, nahmen auch unsere Lustreisenden ihre Billets und erzählten dem Manne mit dem geflügelte Rade, welchen Streich sie dem Schönenwerder Stationsmägglein gespielt. Allein der Condukteur sagte: Zahle jeder von Euch noch 10 Centimes nach, denn das Mädchen hat jedem von Euch nur ein Billets für Hunde gegeben; denn die fahren allein IV. Klasse.





Wahrhafte und naturgetreue Abbildung der Bundespfeife und des Bundesfächers, so die japanesischen Gesandten in Paris dem Minister plénipotentiaire de la Suisse zum Geschenke gemacht haben.

NB. Bundespfeife und Bundesfächer sind in diplomatischer Aktion und Funktion dargestellt.

Feuilleton.

Ein Reisebild.

Auf der Station D. ist beim Wagenwechsel ein Korb nach B. zu überladen vergessen worden. Sein Eigenthümer, auf der Station A. angelangt, reklamierte dasselbe. Gleichzeitig ist ein Vater, der mit seinem Sohne nach Z. reisen wollte, auf der Station D. zurückgeblieben, indeß der Sohn mit dem Bahnzuge abgefahren und jetzt in A. angelangt ist. Es entspann sich nun folgende telegraphische Korrespondenz:

A. Senden Sie das dort zurückgebliebene Korb mit nächstem Zug nach B.

D. Sagen Sie dem dort ankommenden K., er solle aussteigen und den Vater mit nächstem Zug erwarten.

A. Ist das Korb dort?

D. Haben Sie dem K. gesagt, daß er aussteigen soll?

A. Nein, das Korb soll nach B.

D. Ist K. ausgestiegen, um den Vater zu erwarten?

A. Wann kommt das Korb? — —

Ich weiß nicht, wie lange diese Korrespondenz noch dauerte, da ich mit dem abgehenden Zug weiter fuhr.

Stylmuster aus dem bafilorischen Regionenbuch.

In Folge Absterbens des J. L. J. sel. ist derselbe in der Handlung G. J. nicht mehr interessirt.

Muḥopotamisch.

Kommissariatsbeamter, Unterlieutenant (zu einem an ihm vorbeigehenden bernischen Jägerhauptmann): Herr Lieutenant: wüßtest dir nit, daß me sini militärische Obere grüße soll?

Jägerhauptmann: Es thuet mir leid, daß is unterlah ha, aber i ha halt dä grob Bängel*) nit gseh.

*) Der „grobe Bändel“ an der Dienstmütze ist die Auszeichnung des Unterlieutenants im Kommissariatsstab.

Muster-Annoncen.

Bei Unterzeichnetem, an der Hängbrücke Nr. 111, findet man folgende Artikel: Gebetbücher, Rosenkränze, Katechismus, Biblische Geschichte u. s. w. Man findet auch im gleichen Magazin: Tabak, Cigarren und andere Rauchartikel; item Spielkarten aller Art, zu größeren und kleiner Partien.

G. Sch., Buchbinder.
(Freiburger Amtsblatt Nr. 20.)

Der Unterzeichnete sucht eine Privatköchin, 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, um sogleich zu plaziren.

G. Sch., Commissionär.
(Freiburger Amtsblatt Nr. 20.)

Zum Verkauf: Ein Korpus n. Nr. 399 zum Friedhof.

(Winterthurer Landbote vom 13. Mai.)

Zum Verkauf: Ein so gut wie neuer Walfeltrog mit zwei Löchern von 120 à 150 Ellen.
(Handels-Courier Nr. 123.)

Gesucht: Von Stund an: Ein tüchtiger Schneider auf Pomp.
(Zürcher Tagblatt Nr. 117.)

Zu verkaufen um billigen Preis: Ein beinahe neues ausgepolstertes Kinderkaninchen.
(Luzerner Tagblatt Nr. 118.)

Muster-Adressen.

Tit. Spedizium Büro in Zürich im Bahnhof.

Jungfer Marie annamagtelene S. Magt in der Jaguar-Webereifabrik in Ranthon Turgau abzugeben. Bressand.

An Herrn Fabrikant Bääßchen von Aesch (er hatte die Fabrikazion gelernt bei Johannes Künhezli in Strengelbach).

Monsieur Satin, directeur du beufe à 2 tête Solure, hôtel du serph, ou ensuite à Arou, canton d'Argovy, bureau restant.

Briefkasten. Erhalten und benutzt. — F. in F. Merci, stets Getreuer!

Neuigkeit von der Leipziger Messe:

Kleine Haus-Concerte

für das Pianoforte **vierhändig** nach volksthümlichen Melodien der schönsten Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc. ausgewählt und bearbeitet von **F. Schubert.** Preis **nur 2 Fr.**

Inhalt: Heft 1. Lob der edlen Musika. — Im Wald und auf der Haide. — Wiener Polka. — Russische Hymne. — Wenn der Schnee von der Alma. — Ständchen aus Don Juan von Mozart. — God save the Queen. — Militairgalopp. — Gott erhalte Franz den Kaiser. — Des Jahres letzte Stunde. — Ach, wo ich gerne bin. — Arie: „In meinem Schlösschen ist's gar fein.“ (*Donauweibchen.*) — Weihnachtslied von Haydn. — Wien Neerlandsch blöd. — Tafellied: „Brüder, zu den festlichen Gelagen.“ — Erinnerung an Chopin. (*Trauermarsch.*) — Yankee doodle. — Ich soll von meiner Heimath scheiden. — Ça, ça, geschmauset. — Wer niemals einen Rausch gehabt. — Ochsenmenuett von Haydn. — Arie aus der Schweizerfamilie von Waigl. — Die schöne Sennerin. (*Galopp über „Das Mailkisterl“ und „Auf der Alm.“*) — König Christian stand am hohen Mast. — Die Freiheit hoch! (*Chor aus Don Juan.*)

Auch das zweite Heft, in welchem unter vielen anderen schönen Piecen auch das prachtvolle Halleluja aus Händel's Messias vorkommt, ist à 2 Fr. vorrätbig.

Diese Sammlung enthält die beliebtesten Stücke aus den so beifällig aufgenommenen zweihändigen Klavierwerken „Die jungen Musikanten“ (5 Hefte à 2 Fr.) und „Für kleine Hände“ (75 kleine heitere Stücke für 2 Fr.). Die Discant-Partie ist ganz leicht und ohne Octaven-spannung. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen sich Jent & Gassmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), Jent & Boltshauser in Biel, Alfred Michel in Olten und G. Helmüller in Langenthal.